

Mersburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Mersenburg

mit „Illustriertem



Sonntagsblatt

Amliches Anzeigebblatt der Mersburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Maßgebend amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 222.

Donnerstag, den 21. September 1916.

156. Jahrgang.

Amliche Anzeigen.

Seite 4 und 8 betr.

1. Bescheinigung des Ausdrucks des Brotgetreides.
2. Personalausnahme für die Veranstaltung 1917.
3. Verurteilung von Personen.

Tageschronik

Sindenburg inspiziert die rumänische Front.
Günstige Entwicklung der Schlacht bei Cobadin und Zuzsa.

Das über London abgeschlossene Luftschiff ein Schiffe-Lanz.
England verlangt von Schweden freie Munitionsdurchfuhr nach Rußland.

Die englische Diplomatie.

Über die meisterhafte und umsichtige Arbeit der englischen Diplomatie verbreitet sich Georg Bernhardt in der „Post, Ztg.“ in sehr eingehender Weise. Die Ausführungen des Verfassers lassen das moralische Moment völlig beiseite und würdigen lediglich die Dienste, welche die englische Diplomatie in enger und den neuesten Verhältnissen angemessener Weise zweifellos ihrem Lande geleistet hat. Eine Parallele mit der deutschen Diplomatie, deren erstklassige Passivität einen für uns so überaus peinlichen Gegensatz zu der Aktivität der englischen bietet, wird nicht ausdrücklich gezogen. Sie ergibt sich indes für jeden denkenden Deutschen von selbst.

Das Interesse, welches die Bernhardt'schen Ausführungen erwecken, rechtfertigt es, dieselben ihrem wesentlichen Inhalt nach hier wiederzugeben.

Im Eingang betont der Verfasser die machtvollen Leistungen unserer bewaffneten Macht. Wenn es trotzdem der Entente bislang gelungen ist, ihren Zusammenbruch hinauszuhalten, so sei dies zweifellos das Verdienst der vorbildlichen Hilfrigkeit und der umsichtigen politischen und diplomatischen Stimmungsarbeit, welche die englische Außenpolitik in Vorbereitung und Unterstützung der Entente-friegung entwickelt habe und noch entwickle. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Auf welche Seite sich England auch immer stelle, es konnte in jeden politischen Gesellschaftsvertrag als ein unerschütterliches Zentrum die glänzende Vorbereitung der öffentlichen Meinung in fast allen Ländern des Abendlandes einbringen. England behält den Glauben der Völker oder doch mindestens der auswärtigen Presse. Die englischen und die französischen Völkervertreter und Gelehrten legen stets besonders Gewicht darauf, mit den maßgebenden Politikern und Vertretern der Völker zu verkehren, in denen sie akzeptiert worden. Bei ihren Empfängen behandelten sie diese Leute als Vorkamtskassen. So war die Stimmung in jenen Ländern im Frieden in einer Weise vorbereitet, daß England im Kriege für sich und seine Bundesgenossen von dem aufgeschauelten Kapital an Vertrauen schören konnte.“

Von Anfang des Krieges an haben die englischen Staatsmänner den Krieg als ein politisches Ereignis aufgefaßt. Sie haben die einzelnen Aktionen unter politischen Gesichtspunkten angeordnet und durchgeführt. Und wenn ihre militärischen Vorgesetzten an irgend einer Stelle Verletzung auf ihrer Seite und neue Verletzung auf Seiten der Gegner beobachteten, dann führten Englands Staatsmänner prompt die Ereignisse herbei, die den entsprechenden militärischen Auswirkungen zur Folge hatten. Auf diese Weise ist die englische Diplomatie eine der härtesten Waffen auch der militärischen Kriegsführung der Entente geworden. Man hat, als es nötig war, Völkern zum Kriege geblasen. Man hat dann die Völker gegen ihren Willen und ihr Interesse veranlaßt, auch an den außeritalienischen Fronten zu kämpfen. Man hat Rumänien gequält. Man hat holländischen, dänischen, norwegischen und portugiesischen Schiffszum für die Verbringung der Entente in den Dienst gestellt. Man hat die Schwere genötigt, wichtige Waren den Deutschen vorzuenthalten und für ihre eigene Versorgung in wichtigen Dingen, die die Entente nicht liefern konnte, sich auf deutsche Lebensmittel zu verlassen.

Sie hat nie um die Gunst dieser Länder kämpfen erduldet, als bis sie sich entscheiden konnten. Soweit

die Entscheidung zweifelhaft war, hat sie stets unermittelt schnell von der Drohung Gebrauch gemacht. Und so bald wie sie sah, daß die Drohung nicht genigte, ist sie zu scharfen Repressivmaßnahmen übergegangen. Sie hat sich nie einen Augenblick darum gekümmert, was es für England das in dem betreffenden Lande mit sich bringen würde. Sie hat sich auch nie einen Augenblick davon gekümmert, es könnte irgend ein Neutraler infolge von Englands Haltung aus der formellen Neutralität zur Feindschaft übergehen. Sie hat rückwärts mit allen Mitteln einzeln und allein ihr Ziel verfolgt. Die englischen Staatsmänner haben in diesen Kriegen überdies in dem Maße die Neutralität geachtet, es haben sich in den bisher letzten Stadien des Weltkrieges nicht einmal mehr die Mühe gegeben, ihre Drohungen oder Maßnahmen in ein sittliches oder rechtliches Mäntelchen zu kleiden. Und ihr Erfolg? Nur in wenigen der sogenannten neutralen Länder wird England geliebt. Selbst in den Ländern, wo die Mehrheit für England eintritt, wird es von der Minderheit gehaßt. Aber dieser Haß hat keine politischen Folgen gehabt. Im Gegenteil. Je härter und rücksichtsloser England auftritt, desto größer war die Angst der anderen Völker. Es ist sehr interessant zu beobachten, daß nicht ein einziger der neutralen Staaten auf den Einfall gekommen, daß England vor seiner Gegnerschaft etwa Furcht haben könnte. Vielmehr hat fasthastlich in all diesen Ländern die Furcht davon gelehrt, daß England in Gegnerschaft zu ihnen treten könnte. Die englische Diplomatie aber mit einer wunderbaren Psychologie gearbeitet. Und sie hat heute mit ihrer richtigen Menschenkenntnis den Erfolg erzielt, daß die Neutralen unter dem Eindruck stehen, ein Staat, der so rücksichtslos auftritt, der mühe doch den Sieg schließlich in der Tasche haben. Es ist weiter bemerkenswert, daß die Entente war ihre härteste Aktivität. Sie hat nie gewartet, bis die Ereignisse an sie herantraten. Sie hat immer die Vorhand an sich gerissen und ihre Trümpfe dann ausgepielt, wenn sie den Augenblick für gekommen hielt. Einer der englischen Staatsmänner hat zu Beginn des Krieges einmal gesagt, daß die Zeit für die Alliierten arbeite. Aber wie sich später herausstellte, hat er damit nicht etwa folgen wollen, die Zeit werde die Dinge schon selbsttätig entwickeln, sondern die englische Staatskunst hat die Zeit in ihren Dienst gestellt. Man hat sich mit Vorsicht und Feindschaft für alle Möglichkeiten vorzuarbeiten. Da gab es keine Schwankende Wechsell. Da gab es keine Furcht vor Schädigung des eigenen Rufes in der Welt. Niemals tangte die Hilferufe auf: Was werden bloß die Entente lagern? Wie tauchte ein Zweifel daran auf, ob die Alliierten jemals das Bestehen zu verlieren. Da gab es aber vor allem auch niemals die falsche Hoffnung, daß man sich Freunde erhält, ohne für sie etwas zu tun. Denn eines der hervorragenden Merkmale der Vorkriegszeit der englischen Diplomatie war, daß sie in allen neutralen Ländern offen und energisch ihre Freunde unterstützte. Wie die Sache der Entente in Amerika, Griechenland, Rumänien, Norwegen und Dänemark verlief, der war sicher, nicht im Stiche gelassen zu werden. Dadurch hätte England seine Freunde, ganz unbestimmt darum, ob man etwa in solcher Hilfe einen Eingriff Englands in die Neutralität der fremden Länder sehen konnte.

Nur in wenigen Fällen hat England mit diesen Methoden seine Zwecke nicht erreicht. Aber man soll auch da nicht vorschnell urteilen. Bis zu einem Grade scheint ja in Griechenland ein Mißerfolg der englischen Diplomatie vorzuliegen. Wenigstens dann, wenn man annimmt, der englische Plan sei unbedingt darauf gerichtet gewesen, Griechenland mit den Kampfparteien zu ziehen. Jedenfalls aber muß man doch zugeben, daß — selbst wenn dieser Plan eingestürzt misfallen sein sollte — doch immerhin dort Wendungen durch die englische Hilfsarbeit verhindert worden sind, die für England nicht schlimmer gewesen wären, als es das angeblich fische Chaos in Griechenland ist. Es spricht jedoch vieles dafür, daß England heute ein Eingreifen Griechenlands in diesen Krieg gewisse politische Vorteile vorzuziehen würde. Denn Schweden hat sich durch die dort in manchen Kreisen bestehenden harten Sympathien für uns niemals aus seiner vollkommenen Neutralität auch gegenüber unseren Feinden herausholen lassen. Aber was man leicht von

englischer Seite den Schweden zuzumutet, versteht nicht nur ihr Selbstgefühl, sondern droht vor allem die Grundlagen von Schwedens wirtschaftlicher Existenz. Daß England das nicht sehen sollte, ist uns unmaßgeblich. Und wir sind deshalb sehr misstrauisch gegen Englands Pläne, in denen die Transaktion Schwedens über nur die Vorbereitung für irgend eine noch geheimgehaltene Aktion bildet. Auch England weiß, daß Schweden auf die Dauer die russische Gefahr auf der einen Seite und den englischen Druck auf der anderen Seite nicht ruhig hinnehmen kann. Daß jedoch den Franzosen besonders freundlich gesinnte schwedische Außenminister Wollenberg so energische Schritte in seiner Antwortsnote finden mußte, läßt daran schließen, daß die Gefahr für Schweden in den Provoaktionen mehr liegt, als auf dem Papier geschrieben steht. Auch sie können die Alliierten und Helfersgibt der englischen Diplomatie. Sie sehen, wie gering die tatsächliche militärische Entlastung ist, die die ausgezeichnete Arbeit der Entente Diplomatie in ihrem Gebiet erbracht hat. Sie sehen es, daß deshalb die politische Neutralität in London darauf bedacht sein muß, nicht einzufallen. Mit den gleichen Methoden wie früher, aber vielleicht mit einem Wechsel in der Dimmelsrichtung.

Vom Kriege

Die Lage auf dem Balkan

Sindenburg an der rumänischen Front.

Frankfurt a. M., 18. Septbr. Aus dem Hauptquartier D. H. wird der „Post, Ztg.“ von ihrem Oberbefehlshaber gemeldet: Im Großen Hauptquartier D. H. erhalte ich heute, als Generalstabschef v. Sindenburg das Hauptquartier auf der Reise nach der rumänischen Front verließ, über den bisherigen Verlauf der Kämpfe mit Rumänien einige Angaben. Unsere deutschen Dobrudscha-Truppen haben hervorragenden Anteil an dem überaus reichen Gelingen unserer bisherigen siegreichen Vorkämpfe. Unsere schwere Artillerie hat bei der Befreiung der Jangerbatterien von Zutrakam Großes geleistet. Ein deutsches Infanteriebataillon ist als erstes in die eroberte Brückenkopfstellung eingewandert.

Vergeßliche feindliche Angriffe bei Florina.

Sofia, 19. Septbr. (Vericht des Hauptquartiers.) Warzatische Front: Die lebhaften Kämpfe in der Umgegend von Florina dauern an. Alle Anstrengungen des Feindes, sich der Höhe Kaimaktschalan zu bemächtigen, scheiterten infolge unserer heftigen Gegenangriffe. Im Wolenska-Tale und auf beiden Ufern des Wardar schwache Artillerietätigkeit. Am Fuße der Pelasgia-Planina vertrieben unsere Patrouillen den Feind und bemächtigten sich der Dörfer Schugovo, Manija, Gorni Poroi und Dolni Poroi, wo sie viel Kriegsmaterial fanden. In Gorni Poroi ließen die Italiener außerhalb der Ägäis des Ägäis Meeres ist nichts zu melden. Rumänische Front: Rängs der Donau Aufse. Die auf der Linie der Dörfer Morani, Morat, Arabodsch, Kofarbscha, Cobadin und Zuzsa gemeldete große Schlacht entwickelt sich zu unseren Gunsten. An der Ägäis des Schwarzen Meeres Aufse.

Die Nachwirkung des Sieges.

Enns, 10. September. Der „Secolo“ meldet aus Buzarek, es sei auch die Nennung des nördlich der Ägäis des Ägäis Meeres gelegen rumänischen Gebietes bis zum Donaudelta von den Rüssen bestritten und der Bevölkerung angeordnet worden.

Wien, 19. Septbr. Das „N. Wien. Journ.“ schreibt: Hier auf Umwegen eingegangenen Meldungen aus Buzarek zufolge hat eine Waffenflut nach der rumänischen Front eingeleitet. Die nach Behtandenden zählenden Flüchtlinge treffen in panikartigem Zustande in Buzarek ein, fragen so dazu bei, die ohnehin schon bestehende große Unruhe in der rumänischen Hauptstadt noch weiter zu vergrößern. Die Flüchtlinge, die aus der Donauengegend kommen, erzählen über die Kämpfe in der Dobrudscha alle die Dinge, worüber die rumänische Presse

Die Kämpfe in Ostafrika

London, 19. September. Reuters Sonderberichterstatter in Matgora (Deutsch-Ostafrika) telegraphiert unter dem 18. September: Nach einem Marsch von sieben Tagen zur Verfolgung des Feindes über ungläublich mühsame Wege...

Italienische Besorgnisse

Vern, 19. Septbr. Wie sehr den Italienern die Folge in der Dobruđa auf die Herzen gehen, beweisen die Ausführungen des geliebten „Popolo d'Italia“...

Das neue griechische Ministerium

Athen, 16. Septbr. Der neue Minister des Äußeren erhielt heute die Besuche und die Glückwünsche aller diplomatischen Vertreter, ausgenommen der der Entente.

Der weislandische Krieg konstantin

Vern, 19. Septbr. Zur griechischen Frage schreibt „Ecceles“ in einer Note aus Athen: Wir kennen nur Entente, das König Konstantin weißgauen...

Aus dem Westen

Eigenartige „Reparaturen“ in der englischen Eisenindustrie

Eine englische Fachzeitschrift schreibt in ihrem letzten Bericht über den Eisen- und Stahlenhandel in dem Eisenlandstrich: Das Geschäft ist in diesem Jahr...

Ein Zepplin, sondern ein Schütze-Lanz?

In der englischen Fachzeitschrift „The Aeroplane“ vom 6. September befindet sich C. G. G. darüber, daß der britische Zepplin die Presse nicht vor der Nacht bewahrt hat...

Wenn die deutsche Presse den Verlust eines Patrouillenbootes als Torpedoenne eines Kriegsschiffes meldet, spottet die englische Presse mit Recht darüber, durch ihre Siegeslieder vom 3. September der Nacht sei sich selbst vor der ganzen Welt lächerlich...

Am Absturzplatz wurde die Maschine der Gondel mit der Luftschraubenmelle gefunden, eine Menge verrosteten Holzwerk mit nur wenig Metallteilen und alle Teile deutlich verfault sind die Marine- und Luftschiffe sein konnten...

Nigerische Arbeiter und die französische Arbeiternot

Vern, 18. Septbr. In Frankreich sollen verschiedene Blättern zufolge Verbände von 20-40-jährigen nigerischen Eingeborenen zur Einschickung in die Landwirtschaft...

Aus dem Osten

Abgewiesene russische Angriffe

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 19. September. Front gegen Rumänien.

Südlich von Söking wurden die Rumänen über Merisor gegen Petrosien zurückgeworfen. Im Geyerberg und Kelemen-Gebirge enge Gefechtsführung.

Die Russen setzten in der Bukowina ihre Angriffe fort. Weiderrische von Dorna Wakra kämpften auch zumäufigen Heroseite mit. Ketteffschungarische und deutsche Truppen schlugen alle, stellenweise von härtestem Geschützfeuer eingeleiteten Anstürme der Gegner ein schmales Stück unserer Front etwas gegen Weiderrische von Dorna Wakra gewonnen der deutsche Gegenangriff weiter kam.

Seeerzront des Generaladmirals Prinz Leopold von Bayern

Im Vorgehnde der Arme des Generalis von Voehm-Grmolli erfolgreiche Streifungen. Bei der Kampfrunde des Generalis sah wurde der Brückenkopf von Jareze (südlich von Stobognak) erstürmt. Die hierhergehenden russischen und deutschen Truppen des Generalis (südlich überzogenen vier hintereinander folgende Einheiten und höchstens 11 russische Offiziere, 251 Mann und 17 Maschinengewehre ein.

Der Krieg gegen Italien

Nachfolgende Kämpfe

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 20. September. Auf der Karsthochfläche zweifel der gelirige Tag ruhiger, da die Angriffsfront der im Kampfe gestandenen italienischen Seeerzronten schließl verbrach ist. Der Geschützkampf war nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche.

Der türkische Feldzug

Schwere russische Verluste in Persien

Konstantinopel, 19. September. Verlust des Hauptquartiers vom 18. September. Am der Tschahfront beschloss ein wirtungsvoll feindliche Lager. An der persischen Front wurden die türkischen Angriffe, die der Feind am 15. September während des ganzen Tages unternahm in Engasse von Babais aufgelöst. Truppen ausführte, mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Der Seekrieg

Verlust

London, 19. September. Flods meldet, daß die britische Dampfer „Dema“ (2802 Tonnen) und „Lord Tebeagar“ (2856 Tonnen) verlornt wurden.

London, 19. Septbr. In einer amtlichen telegraphischen Meldung vom 16. September über den Schlag der Operationen, durch die der Feind aus den Uigur-Bügeln vertrieben wurde, berichtet General Smuts: Am 15. September...

Am 15. September wurde der Feind aus den Uigur-Bügeln vertrieben, durch die der Feind aus den Uigur-Bügeln vertrieben wurde, berichtet General Smuts: Am 15. September...

Die Neutralen

Aus Holland entflohen

Amsterdam, 19. Septbr. Die auf der Insel Orf in der Zubersee internierten französischen Offiziere sind geflüchtet.

Vollständige Viehschlacht nach Deutschland

Der Amsterdamer „Telegraaf“ vertritt nur schiedt seinen Keger darüber, daß vorausichtlich sehr bald wieder in größerer Umfange Vieh von Holland nach Deutschland ausgeführt wird. Dabei hat das vollständig in englischen Zerkamer beheimatete Vieh nicht zugehen, das die Viehschlachtfuttermangel Holland, hervorgerufen durch die Behinderung der Zufuhren durch England, zu dieser Maßnahme zwingt.

Verletzung der holländischen Neutralität

Amsterdam, 19. Septbr. Ein heftiges Mail selbst aus Soek van Holland, daß ein holländischer Ulfertan durch einen französischen Kreuzer, der den niederländischen Dampfer „Konigin der Nederlanden“ unterhalte, herabgeholt und ohne Angabe von Gründen verhaftet worden ist.

Englische Hauptort für Norwegen

Christiana, 19. Septbr. Auf der heutigen Mittwochsfeier in London die aufsehenerregende Meldung ein, daß England jetzt tatsächlich Norwegen als geteilte Provinz zu sich aufgenommen hat. Die „Newspapers“ betonen, solle man in Vorkriegszeiten die Lage als sehr ernstlich. Alle übrigen Völkern und Kurzbewegungen traten gegenüber dieser Nachricht vollkommen in den Hintergrund.

Alle Vorräte in Norwegen sind in Anbetracht des bevorstehenden Winters nicht groß. Man ist aber sehr davon überzeugt, daß eine Aufhebung der holländischen Neutralität Norwegen nur wiederum durch eine Zugewandnisse einkaufen werden kann. Welcher Art diese sein dürften, darüber herrscht bei Reuters, die etwas die Verhältnisse kennen, sehr Zweifel. Es ist klar, daß die Stellung Norwegens nicht ganz Standhaftens von Zug und Zugschwächen in der Zukunft über den Abbruch der holländischen Neutralität beruhen, wenn nicht gar entscheiden sollen, von England fast Übernehmendes zugekauft wird.

Christiana, 19. Septbr. Der bekannte norwegische Schriftsteller Erik Lie veröffentlicht in dem Stockholm Blatte „Naa Daahtigt Altskaban“ einen scharfen Artikel über die Stellung in Bezug auf die norwegischen Väter „Zweites Teut“ in Stockholm in Bezug auf die ...

Jur schwedischen Antwort an England.

Bern, 18. Septbr. Zur schwedischen Antwort auf die Note der Alliierten schreibt „Berliner Intelligenzbl.“ u. a. Die Antwort Schwedens ist eine Entschiedenheit ...

Keine Zustimmung gegen England in Amerika.

N. Y. 2. Malen (New York) berichtet im „Daily Express“ vom 9. d. Mts: Nichts ist weniger von der Wahrheit entfernt als die Auffassung, daß die Vereinigten Staaten die Art nicht billigen, in der sich das britische Volk den Vereinigten Staaten des Krieges angeschlossen hat ...

Ein Briefwechsel zwischen Tirpitz und dem Reichskanzler.

Der das persönliche Aufsehen erregt, geht durch die Presse. Am 6. August schrieb Reichskanzler an Tirpitz dem Reichskanzler: ...

auf diesen Vort, der an die zwei Ansetzungen der Caprin-Zeit gemahnt, erhielt Herr von Tirpitz die nachfolgende Antwort des Reichskanzlers am 22. August: ...

Eine weitergehende Auffassung herbeizuführen, bin ich nach Lage der Sache außerstande. Der hier getrenntem Prof. Dr. Valentini ...

Prof. Dr. Valentini ... in Gegenwart eines anderen Herrn im Redaktionszimmer der „Südwesten Monatshefte“ ...

Prof. Dr. Valentini ... in eigener Sache folgende Bemerkungen voraus: Dem Gegenstand des folgenden Briefwechsels bilden ...

Die „Post“ ... knüpft an den Vorfall folgende bemerkenswerte Betrachtungen: ...

Im übrigen scheint uns dieser Fall noch keineswegs erledigt zu sein. Herr Professor Cohnmann spricht im Eingang seines Artikels von einem Protokoll, das ihm ausgenommen sei ...

Aus Stadt und Umgebung

Der Südpreis für Spezialtarifstellen für die Zeit vom 21. bis 30. September ist endlich auf 5,50 Mark für den Zentner im Kleinhandel festgesetzt.

Vom Auslande

Über das Kaiserthum-Anschlag bei Dannewald in Wöhrn meldet der „Apost“ aus dem „Niederrhein“: Der Danm der kleinen Kaiserin an dem Weiden Teich im Heidegraben ...

der unterhalb der Sperre gelegenen hart bewehrten Trifflöcken mit furchtbarem Gemalt geschleudert. In 30 bis 40 Meter wurden zertrümmert, in Zerfönder allein gegen 40. Auf einer Strecke von nahezu 20 Kilometer ...

Wettervorausage

Donnerstag, den 21. September: Heilig, aber noch veränderlich, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Letzte Depeschen

Kampfpause an dem Somme. Andauer der Russenangriffe. Lebhaft Kämpfe bei Florina. Großes Hauptquartier, 20. September.

Weltliche Kriegshauptquartier. Seereisegruppe Kronprinz Rupprecht. Auf den Schlachtfeldern an dem Somme keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Vorstöße ...

Front des Deutschen Kronprinzen. Am 19. September wurden die Franzosen aus einem kleinen, von ihnen noch gehaltenen Grabenfeld ...

Seereisegruppe Kronprinz Rupprecht. Unsere Patrouillen haben in der Nacht zum 19. September in der Champagne bei erfolgreichem Unternehmen 46 Franzosen ...

Waldkriegshauptquartier. Seereisegruppe des Generalstabsmarschalls Bringen Leopold von Bayer.

Waldkriegshauptquartier. Westlich von Suda gegenüber den Truppen des Generals v. D. ...

Front des Generals der Kavallerie Czernegor Carl. In der Karajonka ging der für uns günstige Kampf weiter. ...

Waldkriegshauptquartier. Seereisegruppe des Generalstabsmarschalls von Madenken. In der Dobrußa spielten sich heftige verheerende Kämpfe ab. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Waldkriegshauptquartier. Bei Florina und am Kajatalcau wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Abstoßung zurückgeschlagen. ...

Amstliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wurden verurteilt:
Badermeister Karl Hofendorf in Oberbeuna zu 20 M. evtl. 4 Tagen Haft,
Badermeister Arthur Alberts in Merseburg zu 20 M. evtl. 4 Tagen Gefängnis,
Badermeister Arthur Thomas in Gersdorf zu 10 M. evtl. 2 Tagen Gefängnis,
 wegen Verstellung von Brot mit Windergeruch.
Händlerin Agnes Kette geb. Bräunlich in Schanditz zu 30 M. Geldstrafe evtl. 6 Tagen Gefängnis,
 die ledige Verkäuferin **Marie Kraus** in Schanditz zu 20 M. Geldstrafe evtl. 4 Tagen Gefängnis,
 wegen Verkauf von Brot gegen noch nicht gültige Brotmarken.
Fleischermeister Josef. Minna Stecher geb. Hoffmann in Merseburg zu 40 M. Geldstrafe evtl. 8 Tagen Gefängnis,
 wegen Ueberschreitung der Höchstpreise.
 Verurtheilt auf Anordnung des k. k. Generalcommandos des IV. Armeekorps in Magdeburg,
 Merseburg, den 18. Sept. 1916.
 Der königliche Landrat,
 Frhr. v. Witomski.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Bemerkung Merseburger Belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 48 Blatt 1802 zur Zeit der Eintragung des Verleihenungsvermerks auf den Namen des Bankkassierers **Richard Sontag** in Merseburg eingetragene Grundstück: **Kartenblatt 24, 1 ha 51 a 25 qm**, mit einem Grundbesitzererwerb von 22.750 M. Grundsteuerunterklasse Nr. 2088 am 18. November 1916, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.
 Merseburg, den 16. Septbr. 1916.
 Königlich Amstgericht.

Aufgebot.

Der Verkaufsverwand Hermann **Schlagner** in Elberfeld, als Pfleger des Schreiters **Karl Witt** erachtet in Elberfeld, Rue 52, hat das Aufgebot des auf den Namen des **Karl Witt** nach in Elberfeld lautenden **Sparfassenbuchs Nr. 2007** der städtischen Sparkasse zu Merseburg über den Betrag von 1121 M. Markt antragt. Der Inhaber des Sparfassenbuchs wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 9. Januar 1917, mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 19 — anbestimmten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und das Sparfassenbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftlosklärung erfolgen wird.
 Merseburg, den 16. Septbr. 1916.
 Königlich Amstgericht, Abtl. 1.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der Bekanntmachung über die Regelung der Dauerfrist vom 25. Oktober 1915 (M. G. Bl. S. 711) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Preisermäßigungsamtes vom 22. Mai 1916 (M. G. Bl. S. 402) wird nach Anhörung der Preisermäßigungsstelle für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes angeordnet:
 1. Der Höchstpreis für Speisefettstoffe im Kleinhandel wird für die Zeit vom 21. September bis 30. September 1916 auf 5,50 M. für den Zentner festgesetzt.
 2. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als zehn Zentner zum Gegenstand hat.
 3. Wer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise überschreitet, läuft Gefahr, als Verkäufer — wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft. Außerdem kann die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht und neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.
 4. Diese Verordnung tritt mit dem 21. September 1916 in Kraft.
 Merseburg, den 20. September 1916.
 Der Magistrat.

Tomaten

Pfd. 70 Pf., 10 Pfd. 6.00 Mk.
Albert Trebst,
 Entenplan 3 = Fernruf 475.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn **Borfigenden der Eisenbahnschiffe der Gewerkschaften III und IV in Nr. 218** des Tageblattes bringen wir nochmals zur öffentlichen Kenntniss, dass die gezielte Badepartie der Mitglieder und Stellvertreter der Eisenbahnschiffe mit Ende dieses Jahres absteht und eine **Kreuzfahrt am Montag, den 25. September vormittags 9 Uhr** für die Gewerkschaften III und **vormittags 10 Uhr** für die Gewerkschaften IV, im Sitzungszimmer des hiesigen Kreisbauvereins stattfindet, wozu die beteiligten Gewerkschaften eingeladen werden.
 Die zur Badepartie erforderlichen Gewerkschaften haben sich erforderlichenfalls durch Vorlegung der Gewerkschafts-Vereinsausweise für 1916 oder durch anwesende Mitglieder zu legitimieren.
 Merseburg, den 10. September 1916.

Der Magistrat.

Am 1. Oktober 1916

**== Opfertag ==
 für die Deutsche Flotte!**



Die Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen seine Streiter, die schon so heroische Beweise ihrer Opferwilligkeit geleistet hat, will auch seiner Flotte nicht versagen. Die in mehr als zweijährigen, abgemessenen Kämpfen auf allen Weltmeeren sich so glänzend bewährte. Die Hingabe der großen europäischen Marinen hat gegen die vereinigten Flotten von fünf alten Seemächtern sich nicht nur behauptet, sondern unvergängliche Vorbeeren sich erworben. Ohne Rücksicht haben ihre Kreuzerabteilungen Monate lang den feindlichen Handel schwer gefährdet und in den Schladten von Santa Maria und den Falklandinseln ruhmreich zu liegen und zu herben gewußt. Im Mittelmeer, im Schwarzen Meer, in der Nord- und in der Dniepsee haben ihre Miniergeschiffe und Kreuzer dem Feinde unerföhrden die Ström geboten, und am 31. Mai hat unsere Hochseeflotte vor dem Etagerrat der hiesigen Flotte der Welt einen Schlag verfehlt, wie sie ihn seit mehr als hundert Jahren nicht verfehlt hat.

Aber auch der kühnen Fahrten der deutschen „Boote, Torpedoboote, der Marine-Luftschiffe und Flugzeuge, der stillen operativen Tätigkeiten der Minen- und Vorpostenschiffe und nicht zuletzt der Taten des tapferen Marinekorps in Flandern will das deutsche Volk gedanken, die so viel zu beitragen, den gefährlichsten unteren Feinde, Großbritannien, zu gewinnen.
 Ihnen allen, den Kämpfern zur See in jeglicher Weise zu helfen und ihnen zugleich ein Zeichen heißen Dankes darzubringen, dazu soll der Opfertag des Deutschen Flotten-Vereins, des Flottenbundes Deutscher Frauen und der Deutschen Marinevereine dienen, dessen Ergebnis von der Zentralkommission für freiwillige Gaben an die Marine unter Leitung des Großadmirals von Koester in inbegriffener Weise verteilt werden soll.
 In alle Deutschen geht daher die Bitte:

Gibt und gebt reichlich für die Deutsche Flotte!

Der Vorstand
Deutscher Flotten-Verein Merseburg.

Jur. Bedienung unserer Telefonanlage suchen wir zum baldigsten Eintritt mögl. 1. Oktober
eine geübte Telefonistin.
 Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsanspruch an
Ammoniakwerke Merseburg
 Montageleitung Leunawerke Kreis Merseburg.

Arbeiter
 suchen
Paul Marckscheffel & Co.
Hausverwalter nach Schanditz gesucht

Tüchtiger Bürodienner
 zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber, auch Kriegsbeschädigte, wollen selbstgeschriebene Zeugnisse nebst Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen richten an
Ammoniakwerke Merseburg
 Montageleitung Leunawerke Kreis Merseburg.

Außerordentlich Bedienung. Mäßigste Preise.
Karl Tänzer
 Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
 Spezialgeschäft
 für
**Braut- und Erstlings-
 Wäscheausstattungen**
 Fernspr. 259.
 Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Verantwortliche Redaktion: Politisch: L. Baig, Lokales und Vermischtes: M. Buch, Sport und Anzeigen: R. Oschheimer. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baig, sämtlich in Merseburg.

Bräuchen Sie
Polstermöbel,
 überzeugen Sie sich bitte von
 der
**Riesenauswahl und
 Leistungsfähigkeit**
 der
**Möbelfabrik
 C. Hauptmann, Hallea. S.**
 Kl. Ulrichstraße 36a und b.
 = ca. 100 Musterzimmer. =
 Alte Preise!

Verkäufe.
Verkauf von Pflanzen.
 Am Donnerstag, den 21. September 1916 werden auf dem **Wälderhofe**, **Verladerrampe** (Eingang von der **Rudolfstraße** aus) **Pflanzen** zum **Werkhofen** ausgegeben und zwar:
 vormittags von 8 bis 12 Uhr,
 gegen Abgabe der **Gutsheime Nr. 429 bis einh. 428 a**
 nachmittags von 2-6 Uhr,
 gegen Abgabe der **Gutsheime Nr. 429 bis einh. 500.**
 Merseburg, den 16. Septbr. 1916.
 Der Magistrat.

Pferdefutter
 (Kaserverfag),
 Milchfütter, Zentner 38 Mark.
Maiskolbenschrot
 Zentner 36.- Mk. Prodezentner 3-
 Verführung. **H. Benjamin**,
Hannover, Engelstraße 42, Tel.
 Nr. 8834. Niederlage der Nord-
 deutschen Futterzentrale. Mäher
 werden nicht abgegeben.

**Gut erhaltener eiserner
 Dauerbrandofen**
 für Koksfeuerung zu verkaufen.
 Kloster 1.
Seifen-ErFab in Stück von 180 gr
 84 Stk. gegen Einl. von 5 M. franko.
G. Merkel, Dresden,
 Bergmannstraße 36.
Schöne gebrauchte Pianos
 zu verkaufen bei
Rudolf Meckert, Dierburgstr. 11

Zur Saat
 offeriert für die Vererbstellung, anerkanntes Saatgut von der Land-
 wirtschaftskammer der Provinz Sachsen, Halle a. S.
Original Petkuser Roggen Nachzucht
 mit **Mk. 340.00.**
 Bereinigt bei höchster Ertragsfähigkeit, geringe Ansprüche an Boden,
 mit bester Gefintheit und höchster Winterfestigkeit. Frühreife Sorte, sehr
 lagerfähig bei gutem Ertrahtrag.
 Die Preise verstehen sich pro 1000 kg incl. Sach ab Station **Blanken-
 heim Kreis Sangerhausen**. Bei Entnahme bis zu 300 kg erhöht sich der
 Preis um 300 Mk., bei Entnahme von 500-950 kg um 1,50 pro 100 kg.
 Der Verkauf erfolgt gegen **Saatfarte** und **Nachnahme**, oder **Sonstige-
 zahlung**. Wenn nichts anderes vereinbart ist, in möglichst neuen, plombi-
 erten, zum Selbstkostenpreis berechneten Säcken, welche nicht zurück-
 genommen werden.
Fr. Müller,
Saatgutwirtschaft Klosterrode
Kreis Sangerhausen
 Post- und Bahnstation **Blankenheim a. Tunnel.**

**Annahmestellen
 der Kreisparfasse**
 befinden sich in
**Bothfeld, Frankleben, Großgründorf,
 Holleben, Hordburg, Reufschberg, Ritzen,
 Kleincorbetha, Kötzschau, Niederelbicaun
 Papiß, Passendorf, Rahmitz, Spergau,
 Starfiedel, Wehlitz und Kößchen.**
Heimparbüchsen
 sind daselbst zu erhalten; sie werden im **Beisein** des
Sparer geleert.
 Das **Geschäftslokal** der **Kreisparfasse** befindet sich vom
 1. Oktober 1914 ab **bis zur Fertigstellung** des **Kreisbauens-
 baus** im **Grundstücke** **Bahnhofstraße Nr. 3** (2 Minuten vom
Bahnhof Merseburg).

**Von der Reise
 zurück!**
Dr. med. Wolf.

Städtische Pflichtfeuerwehr.
 Donnerstag, den 21. Sept. 1916,
 abends 8 Uhr,
Übung der Jahrgänge
 1913/16, 1914/17, 1915/18 und 1916/19
 am **Gerätehaufe** **Dallestraße Nr. 19.**
Der städtische Branddirektor.
Freiwillige Feuerwehr.
 Donnerstag, den 21. Sept. 1916,
 abends 8 Uhr:
Korpsübung.
Der Kommandant.

klavier :
Zu mieten gesucht.
Frau von Forgach,
Oberbeuna.

Stellenmarkt.
**Montage- und
 Hilfsarbeiter**
 gesucht
Dinglersche Maschinenfabrik A.-G.
Ammoniakwerk Leuna.

**Lehrer
 od. Lehrerin**
 für guten
**Stenographie-
 Einzelunterricht**
 gesucht. Angebote unt. „Stolge“
 an die Exp. dies. Bl. erbeten.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Die sozialdemokratische Parteitagung

beginnt heute Mittwoch im Fraktionszimmer der sozialdemokratischen Partei im Reichstagsgebäude. Die Beratungen werden streng vertraulich sein, und den Mitgliedern wird dem Vernehmen nach die Vertraulichkeit zur Pflicht gemacht werden. Die Tagung setzt sich zusammen aus den Mitglieder des Parteivorstandes, des Reichsausschusses, des Parteiausschusses, den im ganzen Reich gewählten Delegierten, den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, einschließlich des Abgeordneten Dr. Liebknecht und Nölde, die bekanntlich nicht Mitglied der Partei sind, weber der Fraktion der Mehrheit nach der Arbeitgemeinschaft angehören. Die Mitglieder der Arbeitgemeinschaft sind vollständig vertreten. Den Vorsitz in der Tagung führt der Vorsitzende des sozialdemokratischen Parteivorstandes, Reichstagsabgeordneter Fritz Ebert. Der Arbeitgemeinschaft ist nicht, wie gemeinhin, ein Korreferent zugewiesen worden, sondern nur dem ersten Redner der Arbeitgemeinschaft ist unbeschränkte Redezeit zugestanden worden. In der Parteitagung, für die drei Tage in Aussicht genommen sind, werden etwa 300 Personen teilnehmen.

Aus Stadt und Umgebung

Die Milchregelung bis 15. Oktober verlag.

Die neuen Milcharten, die bestimmen, daß Vollmilch nur noch an Kinder bis zu 6 Jahren und an Kranke abgegeben werden darf, löst sich schon am 15. September in Kraft treten. Nachdem das Reich aber die eingeleiteten neuen Regelung der durchsichtlichen Regelung der Milchregelung nicht fertig geworden ist, wurde die Beschaffung des bisherigen Zustandes bis zum 1. Oktober befristet. Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß die Regelung des Verkehrs mit Milch sogar erst am 15. Oktober vom Reich durchgeführt werden kann.

Gier

dürfen auf Grund einer Anordnung der Provinzialverhältnisse von den Geschäftsführern nur an von den Kommunalverhältnissen zu bestimmenden Sammelstellen abgesetzt werden.

In die Kriegsteuerpflichtigen.

Nach nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß bei der nach dem Kriegsteuergesetz zu entrichtenden außerordentlichen Kriegsteuerabgabe die Kriegsanleihe an Zahlungsart angenommen wird, und zwar werden die hierzu Schlußverrechnungen und die Spruz, Schanngemeinden, ungeachtet des geringen Ausgabefalles, zum Kennwerte vom Steuerstatus in Zahlung genommen. Auch mit den 4 1/2 Proz. Reichsschatzungen kann die Steuer erlegt werden; ihre Annahme erfolgt selbstverständlich nicht zum Kennwert, sondern zu 90/50, also ebenfalls über Ausgabefalles. Bei der Zahlung der Kriegsgemeinschaften kommt der Besitzer von Kriegsanleihe oder Kriegsschatzungen einen nicht unbedeutenden Vorteil gegenüber denjenigen, die die Steuer in barem Gelde entrichten müssen.

Der Kennwert (bei den Steuern 1000) über der Russ (bei den 4 1/2 Proz. Reichsschatzungen) werden aber unter Umständen nicht den alleinigen Berechnungspreis darstellen, vielmehr werden den Einreichern der Kriegsanleihe auch die sogenannten Einlagen angedreht werden. Gilt jemand z. B. am 1. Juni 1917 den Steuerstatus 1000, so neue 5 prozentige Reichsanleihe in Zahlung, so hat der Einreicher Anspruch auf Anrechnung eines Betrages von 1012,50, da denn der Zinsenlauf dieser Anleihe beginnt am 1. April 1917.

Unterzeichnet nicht die neuen Petroleumverträge.

Der Verband der Handels- und Kolonialwarene Deutsche rücht folgende Mahnung an seine 40 000 Petroleums-Detaillisten:
„Wie wir schon oft bemerkt haben, fordern einige Petroleumgesellschaften die Kleinbändler zur Unterzeichnung eines

Der Postbezug des
Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)

muss schleunigst erneuert werden, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Der Bezugspreis

beträgt wie bisher Mk. 1.50 für das Vierteljahr, bei freier Zustellung ins Haus durch die Post noch 42 Pfg. Bei einmonatlicher Bestellung kostet das Tageblatt 50 Pfg. und 14 Pfg. Postzustellungsgebühr.

Eine frisch und anregend geschriebene Tageszeitung mit den neuesten Berichten auch vom Kriegsschauplatz und den so sehr wichtigen amtlichen Bekanntmachungen über die wirtschaftlichen Massnahmen ist ein unerlässliches Erfordernis für jeden Staatsbürger. Gute spannende Romane, ein reich illustriertes Sonntagsblatt, eine gediegene wöchentliche Modenbeilage, Haus- und landwirtschaftliche Beilage, Wandfahrplan und Wandkalender machen das Tageblatt auch für die Hausfrau unentbehrlich. Die laufende Bezugsquittung wird auf alle den eigenen Haushalt betreffenden Anzeigen voll in Zahlung genommen.

Anzeigen

sind im Merseburger Tageblatt von bester Wirkung, da der Leserkreis sich durchweg aus kaufkräftigen Kreisen zusammensetzt.

Bestellungen auf das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

nimmt jede Postanstalt und jeder Postbote entgegen.

Desgl. die

Geschäftsstelle

Merseburg, Halterstrasse Nr. 4.

Vertrages auf, wonach diese bis zum 31. Dezember 1920 ihren geliehenen Bedarf an Petroleum ausserhalb des Reichs zu beschaffen haben, oder der von diesem genannten Lieferanten zu nehmen haben. In Anbetracht der augenblicklichen ungewissen wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich da die Möglichkeit der Einführung des Petroleummonopols besteht, empfehlen wir dringend, den Vertrag nicht an zu unterzeichnen. Nach dem Abkommen soll von dem Tage an, wo die Einführung eines Petroleummonopols beschlossen worden ist, die Petroleumgesellschaft beim Lieferanten

rechtlich sein, von dem Abkommen mit zweimonatiger Kündigungsfrist zurückzutreten, ohne daß dem Kleinbändler ein Anspruch auf Entschädigung zuzuführt. Der Detailist soll im Falle des Petroleummonopols keine Maßnahme haben, vom Vertrage zurückzutreten.

Unser Verband hat sich mit anderen Verbänden in Verbindung gesetzt und wird bald Näheres bekanntgeben.“

Erweiterung des Verkehrs des Reitens und der Brauerei weinherstellung von Obh.

Die Reichsstelle für Gemise und Obst hat ihre Bestimmungen vom 2. September durch Befestigung im Reichsanzeiger und im Reichs-Gemise- und Obstmarkt dahin erweitert, daß

1. das Keitern von Gemise weiter bis zum 1. Oktober und 2. die Verwertung von Gemise, Birnen, Äpfeln und Obstresten zur Brauweinherstellung überhaupt verboten wird.

Den Anlaß zu dieser Verhängung hat die Erwägung gegeben, daß es unbedingt nötig ist, daß Obst in erster Linie für die Marmeladen- und Krautherstellung erhalten bleiben muß.

Neue Hundertmarkheine.

Wie die Reichsbank mitteilt, befinden sich neue Hundertmarkheine in Arbeit, die sich von den letzten hauptsächlich durch kleinere Format unterscheiden. Aus Bar- und Banknoten werden neuen Marken über die jetzt wegen ihrer Größe im Verkehr unbequemene Scheine laut geworden. Da die Reichsbank zurzeit mit der Herstellung der Kriegsanleihe- und anderer Papiere stark beschäftigt ist, läßt sich heute noch nicht vorstellen, wann die neuen Hundertmarkheine gedruckt und ausgegeben werden.

Ziemenitz zur Volksernährung.

Jahresliche Gemeinden, Kranenbüchler, Kinderheime und sonstige gemeinnützige Anstalten sind bereits dazu übergegangen, der immer mehr zunehmenden Milchknappheit durch Anschaffung von Ziegen zu begegnen. Laufende von Hausanlagen, die einen kleinen Garten oder sonst einen Raum für einen Stall haben, sind dem Beispiel gefolgt, und neulich ließ der Nachbar, wie viele Familien keine Milchorgane haben. Eine überflüssige Milch wird sogar verkauft oder zu Käse oder Butter verarbeitet. Eine kleine Zentrifuge hierzu ist schon für wenig Geld zu haben. Der größte Vorteil dabei ist, daß der Unterhalt einer Ziege sehr wenig kostet. Die Ziege gehört nämlich zu den anspruchslosesten Haustieren. Bei geringer Kraftfutterzugeabe und etwas Heu nimmt sie mit allen Kühenabfällen vorlieb. Die Ziegen werden immer gern abgegeben, wenn man sie abholt. Der Milchfang einer Ziege macht sich darum schnell bezahlt. Im Zentralamt vom roten Kreuz hat sich nun bei der Abteilung für Kriegsmilchfahrtspläne eine Gruppe für Ziemenitz zur Volksernährung gebildet, die sich das große Ziel gesetzt hat, die Milchmenge über den Wert der Ziegenmilch so aufzuheben, daß die Ziege überall da angekauft wird, wo ein kleiner Garten oder Platz vorhanden ist. Mit anderen Worten, die Ziegenhaltung ist einzuübigen, daß unter Ausnutzung der Ziegenmilch, die sich in unserm Bedarf an Milchprodukten aus dem Ausland unabhängiger werden. Bei einer Bevölkerung von 70 Millionen Köpfen könnten mit Beschäftigung mehrere Millionen Ziegen zusammengebracht werden. Schon bei einer Million Ziegen würden dadurch bei durchschnittlich täglich nur 1 Liter Milch 360 Millionen Liter Milch im Jahre erbracht werden. Der Liter zu 30 s gerechnet, würde eine Summe von etwa 100 Millionen Mark ergeben. Um jodel würde dann also unter Milchmarkt schon entlastet werden, oder besser gesagt, wir brauchen vom Ausland für 100 Millionen Mark weniger Milchprodukte, vor allen Dingen also Butter und Käse, was natürlich der heimischen Milchwirtschaft sehr zu Gute kommen würde. Dieses Ziel könnte schon in einigen Jahren erreicht werden. Die Städte hätten damit gleichzeitig für die Kühenabfälle die besten nützlichste Verwertung gefunden. Die Ziegebräuen gehen also im weitesten Sinne der Lösung des Nationalverbrauchs und dem allgemeinen Volkswohl. Jetzt gilt es vor allem die Kräftigung unseres Volkswohls, also möglichst schnell benötigten und überreichen Familien die Anschaffung einer Ziege zu erleichtern.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

11) (Machricht verhalten.)
Und doch habe ich zu meiner Freude auch ihn schon Kanten sprühen sehen können. Ich werde mich dieses Tages immer mit besonderem Vergnügen erinnern. Es war in Rompeii, das wir unter der Führung eines italienischen Aristokraten besuchten — eines Fürsten Monte — Joubou. Unter dem Vorgeben, daß es sich um ein Werk von besonderem Kunstwert handle, hatte mich dieser Herr, als wir uns ein wenig von den anderen entfernt hatten, vor ein Wandgemälde geführt, das eine ganz absonderliche Darstellung zeigte. Und in meinem ersten Zorn über diese Betrugung begann ich die Torheit, mich bei meinem Papa zu beklagen. Ich schämte mich allerdings in der Stille meines Herzens so sehr die Betrachtung an, Miß Bendleton, daß gewisse Schwärmer am besten durch nachdrückliche Behandlung mit einem solchen Stoffablag von ihrem Entziasmus kuriert werden. Und Ihr Herr Papa hat jedenfalls meine wärmsten Sympathien.
Was würde Sylvia Bendleton wohl beantwortet haben.

wenn irgendein anderer Chauffeur sie seiner „Sympathien“ mit ihrem geliebten und bewunderten Papa versichert hätte? Auch jetzt wurde es für einen Augenblick verdächtig um ihre Mundwinkel, aber die keine Hochmutsanwandlung ging vorüber, ohne in einem Wort oder einer Miene Ausdruck zu finden. Ja, es lang sogar noch liebenswürdig als zuvor, da sie, zu etwas anderem übergesprungen, sagte:

„Sie haben den Feldzug in Südwest-Afrika mitemacht? Bitte, erzählen Sie mir doch etwas davon. Aber nichts Schauerliches oder Mutigenfalls natürlich. Es sollen ja von Ihren deutschen Landsleuten in diesem Kriege, von dem man so wenig Aufhebens gemacht hat, bewundernswürdige Heldentaten verrichtet worden sein.“

„Ja, Miß Bendleton, aus ehrlicher Überzeugung kann ich Ihnen das bestätigen. Und zum großen Teil waren es Heldentaten, die schwerer wegen als ein unerschrockenes Draufgehen auf den Feind. Was ich in diesem Feldzuge meine Kameraden ohne Wutren und Klagen an furchtbaren Strapazen und Entbehrungen habe ertragen sehen, ging oft sehr weit hinaus über das, was man unter anderen Umständen einem Menschen hätte zumuten dürfen. Man hat dabei in Deutschland nicht viel Aufhebens davon gemacht, wie Sie ganz richtig bemerkt. Und ich kann nicht umhin, darin so etwas wie Unbill und Ungerechtigkeit zu erblicken. Von all den Braven aber, die in den wasserlosen arabischen Sandwüsten verabschiedeten Herrentugeln ihr junges Leben ausgaben, hat wohl keiner an Dank und an rühmende Anerkennung gedacht. Es war ein Heroismus der getreuen Pflichterfüllung, der alle diese Braven besetzte, und nie bin ich so stolz darauf gewesen, ein Deutscher zu sein, als in jenen Tagen.“

In Sylvias Augen, die unverwandt an seinen Lippen hingen, war ein wunderbares Leuchten. In diesem Moment hatte sie wirklich alles vergessen, was sie an sozialen Gegenständen von diesem Manne trennte. Die Wärme und Ehrlichkeit seiner Begeisterung hatte auch sie hingefesselt, und sie hatte keinen anderen Wunsch als das Verlangen, ihn weiter zu sprechen zu hören. Sie hat ihn, von seinen eigenen Erlebnissen aus dem Kriege gegen die aufständischen Völkerstaaten zu erzählen, und er trübte sich nicht.

stern auszuatme zu willfahren. Freilich war von seiner Person bei allem, was er berichtete, wenig oder gar nicht die Rede. Immer waren es die Taten und Leistungen anderer, die er in den Vordergrund zu stellen wußte, und nur auf dem Wege der Ueberlegung konnte Sylvia zu dem Schluß gelangen, daß einer, der dies alles mit der plastischen Anschaulichkeit des eigenen Erlebnisses zu schildern wußte, sich wohl nicht allzu weit von dem Schauplatz der Ereignisse entfernt befinden haben konnte. Während seine starken Arme mit spreder Beschäftigung die Finger handhaben, löschend das letzte Boot mit unregelmäßiger Geschwindigkeit dahinschiff, entrollte Hainigen vor der Seele seiner gepaart aufstrebenden jungen Zuhörerinnen eine lange Reihe farbenreicher, ergreifender und erhebender Bilder, von denen sie schon in diesem Augenblick wußte, daß jedes einzelne sich ihrem Gedächtnis unauslöschlich einprägen würde.

Aber über allem stand der unermüdete Erdenball still. Der rotglühende Sonnenball verhielt sich in der schmalen Dunstschicht am fernem Horizont, und Sylvia bemerkte plötzlich, daß es beunruhigend dunkel geworden war.

„Mein Himmel!“ sagte sie, „ich glaube, über Ihren Kriegsgeschichten, die wirklich sehr interessant waren, haben wir ganz vergessen, daß wir auch wieder nach Hause müssen. Wie spät haben wir es denn eigentlich?“

Hainigen mußte die Tafelchen ziemlich nahe an seine Augen bringen, um seiner Ziffern noch unterscheiden zu können.

„Spät genug, daß wir schon längst wieder im BelleVue-Saal sein sollten.“ erklärte er. „Ich mache mir die bittersten Vorwürfe, nicht früher daran gedacht zu haben. Denn wenn es auch ein herrlicher Abend ist, so könnten Sie sich doch hier auf dem Wasser leicht genug einen Schnaps holen.“

„Es ist natürlich nicht die Furcht vor einem Schnaps, die mich beunruhigt. Aber Frau von Rieberg wird sich meinerwegen ängstigen. Was um des Himmels willen, soll sie denn nur von unserem langen Ausbleiben denken?“

„Das schlimmste selbstverständlich.“ stimmte Hainigen etwas unüberlegt zu. Und Miß Bendleton runzelte die Stirn. (Fortsetzung auf nächster Seite.)

marisfessionen und Arien bei Frost.
Wie die „Post. Nig.“ aus Breslau erzählt, kann jetzt die Garisfessionen und Arien auch während der Frostzeit durch eine Erfindung des Erfinders in die Freiheit des Einsatzes und billig bewerkstelligt werden.

Der Schweizer-Luxusvertrag gestillt.

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, hat der Verband der Schweizer den Luxusvertrag dem Deutschen Reichsverband zum 1. Dezember dieses Jahres gestillt. Die Deutschen verlangen eine Erhöhung von 25 v. H.

Die Heizung der Eisenbahnzüge.

Die Eisenbahnzüge werden von der Lokomotive aus geheizt. In langen Zügen wird diese Heizung durch besondere Heizvorrichtungen unterstützt. Diese Heizvorrichtungen hat man im Kriege in Kasernen einzurichten. Man hat aber besondere Anordnungen getroffen, um den Heizapparat gleichmäßig über den ganzen Zug zu verteilen. Bei freier Kälte ist es zudem in allen Abteilen eine geringere Wärme möglich, als man dies auf deutschen Bahnen gewohnt ist. Schon im vorigen Winter hat die Eisenbahnverwaltung deshalb den Reisenden empfohlen, Fenster und Türen nicht lange offen zu halten, besonders an den Stationsplätzen, wenn der Zug auf weiteren Fahrten wartet. Auch für die Heizung der Eisenbahnzüge wieder empfohlen, sich für die Heizung der kalten Jahreszeit mit wärmerer Kleidung oder Schuhtüchern gegen die Kälte, wie Pfeifenbänder usw., zu versehen.

Die neuen Unjahhumpelmarken.

Der Verkauf der neuen Unjahhumpelmarken beginnt gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Oktober 1916. Die im Werte von 0,10, 0,20, 0,50, 1, 2 und 10 Mark ausgegebenen Marken sind 18,5 Millimeter hoch und 22,5 Millimeter breit. Das obere Teil der Marken zeigt ein dunkelgrünes Feld mit der Aufschrift „Unjahhumpelmarken“. Die Marken zu 10 Mark sind hellbraun, die zu 20 Mark hellblau, zu 50 Mark grauweiß, zu 1 Mark grün mit rotbraunem Unterdruck, zu 2 Mark gelbbraun mit grünem Unterdruck, zu 10 Mark rotbraun mit grünem Unterdruck.

Sommerernte-Ende bei der Post.

Die Briefzeit zur mittlereuropäischen Zeit wird bei der Post in folgender Weise durchgeführt. An der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober werden die Briefkästen und Postkörbe um 1 Uhr auf 12 Uhr zurückgeschaltet. Die Stunde 12 Uhr ist erloschen und bekanntlich zweimal in dieser Nacht. Das erste Mal erlosch die Stunde 12 Uhr am 30. September, bei der die Briefkästen um diese Stunde auch von der Post als 12 A, 12 A 1 Minute usw. bis 12 A 59 Minuten beschriftet. Die zweite Stunde 12 bis 1, mit der der 1. Oktober beginnt, heißt 12 B, 12 B 1 Min. usw. bis 12 B 59 Min. Bei den Briefkästen ohne Nachdruck können die Briefen in den Briefkästen gegen den Schluss des Dienstes am 30. September geschickt werden.

Wogdan-Stimoff.

Man schreibt uns aus dem Bureau des Floraria-Richtipielhauses in Halle. Am Floraria-Richtipielhaus gelang es Freitag der erste Film aus der Siegerklasse der „Nordischen“ zur Vorführung. Wogdan Stimoff betitelt sich dieser große, bulgarische Nationalfilm. Er zeigt das große Interesse an sich durch die Mitwirkung der berühmtesten bulgarischen Künstler. Und zwar greifen die allerhöchsten künstlerischen Identifizierungen in die Handlung ein.

Der Titelheld lebt auf dem Dorfe das glückliche Leben an der Seite seiner Frau und seiner beiden Kinder. Der reiche Nachbar stellt der jungen Frau nach und man findet ihn eines Tages erlösen. Der Verdacht fällt auf Wogdan Stimoff und dieser flieht. Am Hof der höchsten Gefahr des Todes zu entgehen, nach Amerika. Dort erweist er immer höhere Leistungen und viel Geld. Als der Weltkrieg ausbrach, und als auch Bulgarien an die Seite Deutschlands tritt, schickte Wogdan Stimoff sich zweien seiner Angehörigen, einem Deutschen und einem Dänen, an und die drei Männer gelangten nach Überwindung vieler Gefahren in die Heimat. Stimoff hat Gelegenheit, vor dem König zu kommen, der ihm zu seinen alten Werten verhilft. Alsdann stellt es sich heraus, daß jener Nachbar von dem Dorf zurück erlösen wurde. Der junge Deutsche und der Däne Stimoff, die im Lager nicht nennenswertlich mit der Heimat und deren Tüchtigen Bewunderer pflegt, werden ein Paar. Die Hauptrolle bei dem Film bildet die Mitwirkung der gesamten bulgarischen Königsfamilie, die in jeder Beziehung als durchaus geeignet

Unruhig anzusehen ist. Besonders der König bewegt sich mit großer Freiheit. Somit lernen wir, was zweifellos sehr wertvoll ist, Land, Leute, Sitten und Gebräuche der Bulgaren kennen, es werden uns viele Einblicke in die Zukunft der Nation und der Soldaten gegeben. Ein Unterseeboot auf offener See manövrieren, Schiffsentzifferer, Kriegsschliffe mit Bombenwürfern, eine Parade bulgarischer Soldaten, Verdunstentransporte, es ist eine ganze lebendige Kriegsschauspielung, die am Auge vorbeizieht. Die Darsteller sind von erster Größe wie Georg Meimers, Soile Welefski, k. u. k. Hofkapellmeister, zu Wien, übernommen. Der Film hat überall, wo er bisher vorgeführt wurde, ganz außerordentlichen Beifall des Publikums gefunden, wie auch der Presse gefunden.

So schreiben beispielsweise Berliner Tageblatt u. a.: Der König Ferdinand, die Königin Eleonore und die beiden Prinzessinnen wurden mit Hingeblichkeit und Zuneigung begrüßt und als erste im Bild bulgarischer Soldaten zeigte, die mit aufgestellten Bajonetten über eine vom Feuer der Geschütze beleuchtete Anhöhe vorwärts stürmten, wollte die Begleitung sein Ende nehmen. Wiener Extrablatt u. a.: Den Glimpunkt bilden aber die Szenen, da König Ferdinand die Bitte des zurückkehrenden Stimoff anführt, die Szenen der ersten Hälfte des Filmes mit ihren Tüchtigen in dem Lager des Verdunstentransports zu sehen. Kein Wunder, daß dieser Film mit seinen bulgarischen Kandidaten einen ganz großen Erfolg errangen hat. Neues Wiener Journal u. a.: Den bedeutendsten Erfolg errichtete jedoch das bulgarische Königspaar. Denn als die Gestalt des König Ferdinand und seiner die der Königin auf dem Film sichtbar wurde, rief das Publikum geradezu vor Begeisterung. So viel auch in der letzten Zeit von diesem Film erzählt wurde, die Tatsache übertraf doch alle bisherigen Erwartungen. Fremdenblatt u. a.: Ein König im Film — das war wohl die größte und interessanteste Heberregung des gekrönten Königs. Man hat wohl bisher unzulässige Aufnahmen von Herrschern, wie sie die aktuellen Tagesfragen mit sich brachten, die einmal hatten sich aber die Mächte in ihren Ländern bei einigen Bildern des großen Filmwerkes „Wogdan Stimoff“ aktiv zu Gunsten freier, wohlthätiger Initiativen mitzuwirken begonnen. Königliche Eleonore, diese für das allgemeine Wohl unermüdet eifrig, hat auch ihren persönlichen Bemühen bestimmt, bei einigen Szenen, die mit Georg Meimers in Sofia aufgenommen wurden, mitzuwirken an Günstigen des edelsten Zweckes: das Elend der vielen, armen Soldaten, die mitleidig und trauend in die Heimat zurückkehren, zu lindern.

Die Meinung aus dem Verkauf des Films ist zu Recht kritisch und zu dem bestimmten.
* Das Werkstück ist der vorliegenden Nummer eingeschickt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Kunst und Wissenschaft

Studenten im Kriege.

Vom B. C. dem Verbands der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, sind nach einer Zusammenstellung der Abendszeitung bis zum 1. September 511 Mitglieder auf dem Felde der Ehre gefallen, und zwar 232 Alte Herren und 279 Jüngere. Die Turnerschaften des Reichs mit seinen 57 Turnerschaften vor dem Kriege 728 Mitglieder zählte, so ist also ungefähr jeder 14. Turnerschaftler gefallen; rechnet man nur die lebenden Mitglieder, so ist jeder 7. bis 8. gefallen. Von den Verbandsmittgliedern haben sich 1367 das silberne Kreuz erworben und von diesen 118 das 1. Klasse.

Nus Provinz und Reich

Für die Verwundeten.

München, 19. Septbr. Am Donnerstagabend und Sonntag nachmittag hat Frau Denevitz wieder eine Wohltätigkeits-Aufführung zum Besten der Merseburger und Querfurter Lazarete veranstaltet. Beide Tage war der Schühnhausaal dicht gefüllt von Zuhörern. Die Aufführung war wieder reichhaltig und geliebt, der Erfolg, auch in künftiger Beziehung, prognostisch, dem Frau Denevitz konnte an Frau Regierungsrätin v. Gersdorf 200 M. und nach Querfurt 110 M. abliefern. Eine dritte Wiederholung folgt noch zum Besten der Münchener Kriegerverwundeten zum Ankauf von Kohlen und Kartoffeln.

Verhaftung eines Ruffen.
Niesleben, 19. Septbr. Am Sonntag-Nacht verhaftete ein Ruffe einen unbekannten Fremden auf dem Niesleben (Niesleben) der Gemeindefeld. Der Ruffe gelang es, zu fliehen, was aber vom Volke bemerkt wurde, der ihn durch einen Schuß am Arm verwundete. Auf der Flucht brach er in den hiesigen Hiesigen Dorfkopf, wo er von dem Gemeindefeldwächter Ziel verfolgt und verhaftet wurde. Gegen 2 Uhr nachts wurde er vom letzteren nach Halle überführt. Woher der Ruffe gekommen und alles andere wird die Untersuchung ergeben.

Deutscher Christenrathenrat.

Eisenach, 19. Septbr. Zur Beschäftigung wichtiger, die Interessen des Krankenwesens betreffender sozialpolitischer Fragen trat der Christenrathenrat deutscher Christenrathen zu einer von über 100 Vertretern besetzten Sitzung in Eisenach zusammen. Senatspräsident Kanow hob als Vertreter des Reichsverbandes hervor, daß sich die Christenrathen in der schweren Zeit des Krieges durchaus bemüht haben und in anerkannter Weise eine religiöse und soziale Fürsorge für die Kriegsteilnehmer leisten. Der Geschäftsführer Schumann besprach in seinem Geschäftsbericht die Fürsorge für die Kriegsteilnehmer als eine der wichtigsten Arbeitsteile der Christenrathen. Ueber die Forderung der Ruffen hinsichtlich eines Zuschusses zu den Kosten der notwendigen Selbstversorgung wird die Reichsregierung vor dem Kriegsbund keine Entscheidung treffen können. Die Ruffen müssen sich den Organisationen der Kriegsteilnehmer-Fürsorge anschließen, und finanziell beteiligen. Rehbaste Kanow führte die Rede über die Erbschaften, die gegenüber den Kriegsteilnehmern ihren Verpflichtungen sich selbst Kriegsbeginn zu entziehen gefordert hätten, weil sie die Kosten nicht annehmen könnten. Die Erbschaften müßten also nicht an die Ruffen fallen, sie könnten aber nicht als Ersatz für die Christenrathen dienen.

Zur Frage der Beteiligung der Christenrathen an der Kriegsteilnehmer-Fürsorge wurden der Beratung verschiedene Vorschläge vorgelegt, in denen es heißt: „Eine nachlässige Fürsorge für Verwundete und erkrankte Kriegsteilnehmer ist in hohem Maße anzusehen, die Christenrathen vor den Folgen des Krieges zu entziehen. Die Mitglieder der Christenrathen müssen daher als ihre besondere Aufgabe betrachten, an den Organisationen der Kriegsteilnehmer-Fürsorge mitzuwirken. Auch ist es geboten, die organisierte Kriegsteilnehmer-Fürsorge durch freiwillige Beiträge aus Ruffen und Nachbarn auch Sache der Mitbürgerverwaltung, des roten Kreuzes und der Organisationen der Kriegsteilnehmer-Fürsorge zu werden. Bei Wiederantritt der im Kriege erworbenen Stellen werden die Christenrathen zwar meist einzutreten haben, doch müssen ihnen zur Durchführung dieser Arbeitsteile von Seite der Christenrathen Unterstützung nach Maßgabe des Aufwandes zur Verfügung gestellt werden.“ In weiteren Leitlinien wurden Maßnahmen gegen die Inaktivierung gefordert. Weiterhin beschloß sich der Verbandstag mit der Fraissage, der Unterstützungsfürsorge, der Bekämpfung von Volksschulden und der Förderung des Heimkehrerwesens durch die Christenrathen.

Gedenkfeste am Weltkriegs-Deutstag.

Leipzig, 19. September. Auch in diesem Jahre, und zwar am Sonntag, den 18. Oktober, mittags 12 Uhr, wird der Deutsche Vaterlandstag zu Ehren des Weltkriegsdeutstages in Form eines Vaterlandstages eine allgemeine Gedenkfeste der Vaterlandstages veranstaltet. In verschiedenen Jahren hatten sich in dieser Form neben den Vertretern sämtlicher Behörden über 200 Vereine mit ihren Familien und über 2000 Teilnehmer eingefunden. Der Vaterlandstages wird die Rede halten und der Leipziger Vaterlandstages die Gedenkrede vornehmen. Die Gedenkrede wird von dem Vaterlandstages gehalten, daß die in Aussicht genommene Rede an Würde und Inhalt sich den bisher gehaltenen ebenbürtig anreicht.

Selbstmord aus Hunger.

Wiesbaden, 19. Septbr. Der Richter Anstöße der Nachforschungen der Reichsbehörde bei Wiesbaden vor Augen wird das Selbstmord zur Zeit leicht und er wurde verhängen zu müssen, seinem Vater durch Erhängen ein Ende gemacht. Jetzt hat man bei der Nachforschungen 9000 M. Wertpapiere festgestellt, die in Kurdisch Besitz waren. Die Richter sind verwandelt das Mannes in Schrecken, mit denen er bei Verhaftung gar keine Verbindung mehr unterhalten hatte.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(Nachdruck verboten.)

„Wie spät haben wir es?“ wiederholte sie ihre vorige, bis jetzt unbekanntere liebliche Frage.
„Wären Sie nicht vielleicht glücklich oder sein, wenn Sie es nicht erzählen, Miß Pendleton?“ — Wir fahren auf dem Rückwege mit der Strömung und —
„Er hat längst gewendet, und das kleine Fahrzeug ist schon in der Tat jetzt vollständig dahin. Sylvio aber gab sich mit seiner ausweichenden Erwiderung nicht zufrieden.“
„Ich frage Sie jetzt zum dritten Male, Herr Westenholy, wie spät wir es haben.“
„Nun, denn, es ist beinahe halb zehn.“
„O gültiger Himmel! Und es war noch nicht halb acht, als ich das Hotel verließ. Wie haben Sie es nun angangeln, mich die Zeit so ganz vergessen zu machen?“
„Es war wohl eine mehr rhetorische Frage gewesen, die nicht unbedingt einer Antwort bedurfte, und somit unentbehrlich es denn auch, eine solche Antwort zu geben. Nach einem kleinen Schweigen fing Miß Pendleton an, ihn zur Erde zu drängen, obwohl er in dieser Hinsicht wirklich schon das Menschgemächliche tat.
„Nehmen Sie recht schnell — ich bitte Sie darum. Die Baronin wird mit Recht erzürnt sein, und ich werde nicht wissen, womit ich mich bei ihr entschuldigen soll.“
Der junge Mann legte sich mit seiner ganzen Kraft in die Arme des leichten Dutziger-Bootes, und Sylvio fluchte, so gut sie konnte. Immer häufiger aber warf Hohnreden auf die Schulter, was einen Blick in die Fahrtrichtung.
„Ich habe vorher bemerkt, daß wir mit genauer Not an einigen unter Wasser befindlichen Senkbleiben vorbeikamen. Und ich denke, wir können von der betreffenden Stelle nicht mehr allzu weit entfernt sein. Die Fahrtrinne liegt, glaube ich, mehr nach dem rechten Ufer zu, und vielleicht haben Sie die Fremdenbleibe, mehr dort hinübergefahren.“
Sylvio gehobte mühsig, aber als sie die nächste Bänne des Flusses passiert hatten, sagte sie mit einem Aus-

druck wachsender Ungutgedenheit:
„Von Königsrath und von unserem Hotel ist noch immer nichts zu erlösen. Und die Dinger wenigstens müßte man doch irgendwie beschaffen können.“
„Es sind die vielen Krümmungen des Stromes, die Sie daran verhindern.“ tröstete er. „Geben Sie sich nur noch ein paar Minuten; dann —“
Aber er vollendete den begonnenen Satz nicht mehr. Ein scharfes, schrilles Geräusch wie von brechendem Holzwerk hatte seine Stimme überdünnt, und in der nächsten Sekunde schon spürte er das ins Boot eindringende Wasser an seinen Füßen. Ohne ein Wort zu verlieren und ohne auch nur für einen einzigen Moment zu zögern, sprang er über Bord, das schwache kleine Fahrzeug dabei mit seinem Griff vor dem Umschlagen bewahrend. Das Wasser ging ihm zwar bis über die Hüften; aber er fühlte doch selten Boden unter den Füßen.
Als handle sich's um die selbstverständliche Sache von der Welt, legte er seinen Arm um Sylvio und hob sie empor.
„Sie müssen sich auf meine Schulter setzen, Miß Pendleton.“ sagte er im Ton einer Ballunterhaltung, „und Sie müssen sich mit den Händen an meinem Kopfe festhalten. Dann werde ich Sie hoffentlich vor dem Nachwerden schützen können.“
An eine andere Gefahr als an die Gefahr des Nachwendens schien er überhaupt nicht zu denken, und es war merkwürdig, daß auch Sylvio selbst durchaus nichts Schlimmeres zu fürchten schien. Außer einem „Oh“, mehr der Heberregung als des Schreckens, das sie beim Zerplatzen der Bootspante ausgehoben hatte, war bei dem ganzen Vorfall noch kein Laut über ihre Lippen gekommen. Während er langsam und sorgfältig im Wasser waltete, zog er das Boot nach eine Weile neben sich her. Pflöglich aber ließ er es fahren.
„Es wird mir zu schwer.“ sagte er gleichmäßig; „denn es ist im Begriff zu sinken. Und das wichtigste ist jetzt doch wohl, daß wir erst einmal selber wieder auf das Trockene kommen.“
Sylvio's überhörende Gelassenheit, die sie bei dem Unfall bewahrte, war nichts weniger als eine Maske. Sie verlor in der Tat keinerlei Anhalt. Das Bewußtsein

unter dem Schutze dieses Mannes zu stehen, verließ ihn ein Gefühl der Sicherheit, über das sie selber wahrnehmen konnte, wenn er irgendwelche Gedanken dabei geschäftig hätte, wie sie meinte sich niemals in besserer Obhut befinden zu haben als eben jetzt.
„Nach welchem Ufer sollen wir uns denn nun wenden?“ fragte sie, und sie war beinahe in Verwirrung über ihre sonderbare Situation hier im Wasser und inmitten der vollkommensten abendlichen Einsamkeit, so lachend. Sehr viel tragiischer aber nahm offenbar auch ihr Beschüher die Lage feineswegs.
„Vorwärts! Ich bin darüber noch nicht ganz im Klaren.“ erwiderte er. „Es kommt eben darauf an, ob ich diese Fahrtrinne zu unserer Rechten oder zu unserer Linken befindet. Aber Sie befinden sich ja auf einem günstigeren Ausgangspunkt als ich. Vielleicht können Sie es an der Strömung des Wassers erkennen.“ Sylvio gab ihrer Meinung über diesen Punkt Ausdruck, und ihre Meinung war natürlich falsch gewesen. Denn als Hohn einen paar vorfällige Schritte nach der von ihr bezeichneten Richtung hin tat, fühlte er, wie sich der Boden unter seinen Füßen rasch senkte und das Wasser an seinen Körper höher hinauf.
„Wir müssen es mit dem anderen Ufer versuchen, sagte er mühsig. „Allerdings werden wir dann auf der untern Hotel entgegengekehrten Seite landen.“
„Schade, daß ich nicht im Jitrus ausgebildet worden bin.“ erwiderte Miß Pendleton bedauernd. „Ich würde Ihnen die Sache dann leichter machen, indem ich mit aller mir zu Gebote stehenden Anmut auf Ihrem Kopfe balancierte.“
„So gebärdend stang ihre silberbläue, fröhliche Stimme an sein Ohr, daß er sich nicht enthalten konnte, etwas vor sich hin zu murmeln, wovon Sylvio nur das Wörtchen „Süßheit“ zu verstehen glaubte:
„Was sagten Sie da?“ fragte sie neugierig. Hohnungen aber modte seine Gründe haben, sich nicht zu wiederholen.
„Ich sagte, daß es nun doch an der Zeit ist, von hier fortzukommen.“ erwiderte er, indem er zugleich den Rücken der Strömung eigenentgegenstellte, die er pflöglich färbte werden mußte.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Errichtung des Herzogs von Ansbach. Am 19. Septbr. Anstalt seiner Erkränkung hat der Herzog von Sachsen-Anhalt auf die Fortführung des Kommandos seiner Infanterie-Division verzichtet müssen. Aus diesem Anlaß ist ihm vom Kaiser mit dem Ausdruck des Bedauerns und der herzlichsten Wünsche für baldige Besserung in den wünschenswerten Worten der Einnahme die höchste Anerkennung für seine hervorragenden Dienste ausgesprochen worden.

Kriegsruhm. Die anhaltische Staatsregierung hat angedeutet, daß vom 1. Oktober an der Kriegsdienst in den größeren Städten des Herzogtums nicht mehr gestattet sein soll, selbst Wirt zu machen. Das ganze verlässliche Schweißfleisch soll vielmehr in den Schlachthöfen an Kriegsruhm verarbeitet werden, d. h. zu Blut- und Leberwurst mit einem bestimmten Maßstab. Der Vertrieb dieser Kriegsruhm wird jedoch den Fleischern überlassen.

Gelehrte aus Buxteh. Berlin, 19. September. Der Denker, der die Flügel und die Pfeile der deutschen und russischen Gelehrten in Buxteh, sowie eine Reihe von angesehenen deutschen Bürgern, die ihre zweite Heimat in Rumänien gefunden hatten, nach Berlin brachte, traf gestern Abend auf dem Stationen Bahnhof ein. Vertreter des Auswärtigen Amtes, sowie mehrere Mitglieder der kirchlichen Presse und eine große Reihe von Anwesenden der erwarteten Ankunftslinge hatten sich zum Empfangen eingefunden. Der Gelehrte greift von dem Busse-Händlern dankend wurde von seinen Kindern und seinem Bruder begrüßt. Nach ihm erschien der kirchliche Gelehrte Zela bei mit seinem Stabe. Eine 100 Deutsche, darunter sehr viele Frauen, folgten. Der Gelehrte überreichte ihm mit Verwunderung über die herrliche und zuvorkommende Aufnahme der Deutschen in Schweden.

Dieseskreise. Berlin, 19. Septbr. Ein 19 Jahre alter Mann A. hatte außer anderen Kriegsverwundungen eine Frau beschossen, die ein Konfliktgeschäft betreibt. Er entwendete aus dem Laden ihre goldene Uhr. Am Sonnabend kam er wieder. Als ihm die Frau auf den Kopf zulagte, daß nur er die Uhr gestohlen haben könne, rief er laut ein und gab die Uhr heraus. Während die Frau hinausging, um einen Schuhmann zu holen, blieb A. im Laden allein. Als sie ohne Bescheinigung zurückkam, hat er inländisch, doch von einer Anzeige abgesehen und empfahl sich unter vielen Dankesworten. Gleich darauf merkte die Geschäftsfrau, daß ein Kaufmannsbrief aus ihrer Lederkoffer fehlte. A. hatte ihn, während er auf dem Schuhmann wartete, raubt an sich genommen. Auf eine Anzeige der Frau wurde er jetzt verhaftet.

Autobahn-Freimarken in Württemberg. Stuttgart, 19. Septbr. Zur Erinnerung an das Regenerungsabkommen des Königs Wilhelm von Württemberg am 6. Oktober werden laut „Staatsanzeiger“ besondere Freimarken für den amtlichen Postverkehr ausgegeben. Die Ausgabe wird voraussichtlich dem Herbst bis Ende des Jahres entfallen.

Wahnwitz auf den Oberbürgermeister von Mainz. Mainz, 19. Septbr. Ein 14 Jahre alter Bürsche aus einem guten Dillinger Hause, der seinem Vater mit 200 M. hundertgegrannt und kürzlich beschuldigt wurde, überließ im Wahn die Mainzer Oberbürgermeister Dr. Goettelmann und seine Frau. Er nahm ihnen mit vorgehaltenem Revolver das Geld ab, das sie bei sich führten. Noch am selben Tage konnte der jugendliche Wahn in Stadthaus Mainz-Mombach festgenommen und der Polizei übergeben werden.

Gerichtszeitung

Strafvergehen Frauen. Kassel, 19. September. In dem Kaffeler Vorort Dattelsbanten unterhielten zwei Frauen zu französischen Kriegsgesangenen, die im Sommer dort bei einem Bauern mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt wurden, intime Beziehungen. Die Strafkammer von Kassel verurteilte wegen dieses Vergehens die 35 Jahre alte Frau Clara des Schloßers Wölter, die mit einem der Franzosen geflüchtet war, aber an der holländischen Grenze mit dem Gesangenen geflohen wurde, zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis. Die 20jährige unverheiratete Schneiderin Gertrude Derrich hatte ebenfalls mit einem Franzosen die Flucht vorbereitet, ist aber noch vorher verhaftet worden; sie erhielt 10 Monate und die Frau des Arbeiters Wölter wegen unerlaubten Verkehrs 4 Monate Gefängnis. Strafmildernd kam auf alle drei Angeklagten ihr reumütiges Geständnis.

Is Zeit auch Fleisch? Danzig, 16. Septbr. Die Frage, ob Fett auch als Fleisch anzupreisen sei, hatte die hiesige Strafkammer als Berufungsinhalt zu entscheiden. Es wurde folgender Tatbestand festgestellt: In der Pension eines Krakäusers Giann gab es an einem fleischlosen Tage ein Rohgericht, das mit Wildentzert angemacht war. Gute Nachbarn zeigten die Geschichte an und die Folge war, daß Krakäusers Giann ein Strafmandat über 50 M. erhielt, weil sie an einem fleischlosen Tage ihren Gästen Fleisch verabreicht habe. Gegen den Strafbefehl verlangte sie richterliche Entscheidung, die aber im Sinne des Strafbefehls ausfiel. Sie legte nunmehr Berufung bei der Strafkammer ein, die zu einer anderen Entscheidung kam. Entgegen dem Ausschluß eines Sachverständigen entschied die Kammer, daß unter Fleisch nur

die mageren Teile des Fleisches zu verstehen seien, nicht aber das Fett. Der Fleischnachweis sei aber an fleischlosen Tagen nicht verboten, so daß die Angeklagte freigesprochen werden mußte.

Bunte Zeitung

Ein neutraler Pressevertreter über Deutschland. Ein Mitglied der Zeitschriftsredaktion neutraler Pressevertreter, die Ende August und Anfang September Südwest-Deutschland bereist hat, Ferdinand Hansen, Berichterstatter der Wochenzeitschrift „Time and Events“ in New York, ein amerikanischer Bürger holländischer Abstammung, der im Alter von 43 Jahren steht und seit seinem 16. Lebensjahre in Amerika ansässig ist, hat sich über seine in Deutschland gesammelten Eindrücke geäußert. Er schreibt nach der „Kölnischen Zeitung“ u. a.:

„Ich habe herzlich bedauert, daß sich auf dieser Reise nicht einige amerikanische Zeitungsredakteure aus der großen Zahl der Deutschstrebenden und „Gutenheger“ an meiner Seite befanden, um sie auf die Zustände von Dingen in holländischen Barenlande hincomein zu können. Die Schmarbe hätte ihnen ins Gesicht steigen müssen, wenn sie noch eines ehrlichen Urteils fähig sind. Dieses herrliche, jahrhundertlang gepflegte Land, wo im Gegensatz zu allen Ländern, nur Skandinavien und Holland ausgenommen, allgemeine Geistesbildung, Rechtschaffenheit, sanitäre Einrichtung und Ordnung in den Großstädten sowohl als auch auf dem Lande auf der höchsten Stufe stehen, dieses höchste Kulturland der Erde ein Land der Unkultur und der Barbarei, und seine Einwohner Sinnen zu nennen, ist eine hohle Poesie, die entweder von blöden Dichtern, die nichts von der Welt gesehen und ihre fünf Sinne nicht bestimmen haben, oder von ehrs- und herzlosen Lumpen, die ihres persönlichen Vorteils willen ein fleißiges, ehrliches Volk verblenden und verunglimpfen lassen möchten, begangen werden kann. Vergänglich haben wir während der ganzen Reise nach dem französischen Dreck geschaut, der im Lande der Grande Nation nicht bestimmen haben, oder von ehrs- und herzlosen Lumpen, die ihres persönlichen Vorteils willen ein fleißiges, ehrliches Volk verblenden und verunglimpfen lassen möchten, begangen werden kann. Vergänglich haben wir während der ganzen Reise nach dem französischen Dreck geschaut, der im Lande der Grande Nation nicht bestimmen haben, oder von ehrs- und herzlosen Lumpen, die ihres persönlichen Vorteils willen ein fleißiges, ehrliches Volk verblenden und verunglimpfen lassen möchten, begangen werden kann.“

„Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterland.“

Ausländischer Kriegshumor.

In „Pearsons Weekly“ wird vom General Karovoffin folgendes Geschichtchen erzählt: Als er seine Vorbereitungen zur Abreise an die Front traf, um General Staff abzugeben, fragte ihn sein jüngerer Sohn, wie lange er fortzubleibe gedenke. Der General antwortete, er wisse das selbst nicht. In diesem Augenblick trat ein Bedienter ein, um zu fragen, wie viel Kisten Kognak man einpacken solle. „Vierundzwanzig“ war die Antwort.

„Papa“, rief der Kleine aus, „nun weiß ich, wie lange Du fortbleibest willst — vierundzwanzig Tage.“

Amüßlich toll, nichtamüßlich am Leben.

Man schreibt dem „Hamb. Frdbbl.“: Eine in der Gemeinde Franz wohnende Frau Schwarz erhielt dieser Tage von mittelfränkischer Seite die Mitteilung, daß ihr im Westen kämpfender Mann gefallen sei. Auf Grund dieser Mitteilung wurde eine Todesanzeige veröffentlicht. Gleich darauf folgte ein Brief von anderer Seite, der besagte, daß der Gefallene nicht ihr Mann gewesen sei, sondern nur mit dem Mantel ihres Mannes angedacht gewesen sei. Jetzt ist eine amtliche Meldung des Regiments, in dem Schwarz diente eingegangen, daß Schwarz tatsächlich gefallen sei. Die nächste Besuche brachte der Frau eine Karte aus Frankreich, die von ihrem Mann geschrieben war. Er teilte ihr mit, daß er sich in Gefangenschaft auf dem Transportschiff befinde und es ihm gut gehe. Als trotz zweimaliger amtlicher Todesbekanntgaben sich Schwarz beisee ungeduldet wehrte. Solche Fälle kommen gar nicht so selten vor; irgend ein Kamerad glaubt eben getötet zu haben, daß der Mann gefallen ist — das Weitere ergibt sich von selbst.

Turnen, Spiel und Sport.

Die hiesigen Turn- und Sportvereine werden, aus mit ihnen Veranlassungen auf dem laufenden zu lassen, damit entsprechende Bedeutung in dieser Sparte erfolgen kann. (Die Redaktion.)

Die gemeinschaftliche Sitzung der hiesigen Hafenportvereine gestern Abend im Markteller war gut besucht. Der Vorsitzende freilich in kurzen Worten die am kommenden Sonntag stattfindende Veranstaltung „Wahrer Kampf unserer Jugend“ und bat die Meldungen hierzu, falls die Herren noch nicht abgegeben seien, recht bald an die vorge-

schriebene Adresse gelangen zu lassen. Das Hauptinteresse dabei das am vergangenen Sonntag angelegte Ausflugsboot im Rahmen der Jugendbewegung zwischen Hohen- zollern und Berlin für Bewegungsspiele, welches nicht ausgetragen wurde, da W. f. B. nach Anrufen des Spielrichters nicht ankam.

Eine große Zuschauermenge hatte sich zu diesem Spiele eingefunden und es dürfte wohl angebracht sein, näheres über das Nichtausgetragenwerden dieses Spieles zu berichten. W. f. B. brachte in seiner Mannschaft einen auf der hiesigen Seite veröffentlichten Spieler mit, mit dem zu spielen laut Zeichnungen, die einen jeden sportlichen Verkehr mit solchen Spielern verbieten, der W. f. B. in einem Hohen- zollern sich weigerte. W. f. B. hat wiederum erwirkt, nach Auslagen seines Vorstehenden Herrn Weich, daß der Spieler nach Erledigung seiner Verpflichtung von der schwarzen Seite abgemeldet wurde. Eine dergleichen Veröffentlichung in der Sportzeitung konnte jedoch wegen Kürze der Zeit nicht erfolgen, weshalb er in den anderen Vereinskreisen noch als Schwarz gemeldet bestand. Eine schriftliche Unterlage oder Paß der W. f. B. er von zukünftiger Stelle hätte allen Zweifel aufgehoben. Da dieses seitens W. f. B. nicht gelang, und die W. f. B. Mannschaft auf diesen Spieler, nach Aufhebung der Schwarzmeldung auch mit Recht, nicht verzichten wollte, konnte aus diesem Spiel nichts werden.

Nach einer gefälligen Beschlusfassung in der Sitzung wird nun der Ballspielclub Preußen mit 5 Punkten als Sieger erklärt und lassen an Stelle des Entschiedungsspiels am kommenden Sonntag zwei zusammengeleitete Mannschaften der besten Spieler Hohenzollern ein Spiel vorführen. Darnach stellt W. f. B. und Germania zusammen eine Elf gegen eine von Hohenzollern und Preußen kombinierte Mannschaft.

Eingefandt

Des deutschen Krieges Mißbilligung. Fast wohl, ihr Heben all, ihr wohl, du teure Heimat schon, Ich muß hinaus zum Kampf, nach De, nach Weiden gehn, Der deutsche Nar darf keine Schwingen nicht immer höher, höher schwingen, So brummt der Vär, so trägt der Sahn, wir wissen schon, Den deutschen Nar, ihn hebt das falsche Mähnen. Darum, ihr Heben alle, weinet nicht, Mich ruft das Vaterland zum Kampf, mich ruft die Pflicht, Der Reize viele, unzulässige Sorgen, Derobst des Deutschen Land mit Mäuden, Sengen, Morden, Denn jeder deutsche Mann, ob groß ob klein, Muß untreues Heides Wehr, der Heimat Hüter sein.

Dem großer könnte doch sein Unflid sein, Als deutsches Land die Herberg roher Herden sein, Mit Erbinnung, Müd und Eide wir es dann verheiß, Und alle Helfer maffester in deutschen Landen frei, Vermählung überall in Stadt und Dör, Ein Anfang und ein End' mit Schreden wird es sein dann nur.

So folgen alle müßig wir und gein, Dem Rufe unres höchsten Kriegsherrn, Der Kaiser spricht: „mein deutsches Heer, so schlage tapfer drein, Hab keinen Stückenreiz in's Heimatland herein! Das Vaterland, du kommst auch ruhig sein; Zeit steht die Macht in Feindbestand, Zeit steht die Macht am Rhein!“

Und habe ich das Glück, sehr' ich zu euch zurück, Voll Freude werde ich dann sein, Die deutschen Soldaten vor euch sein, Und Jung und Alt stimmt an im deutschen Land: „Nun danket alle Gott!“ „Heil dir im Siegerkranz!“

Und sehr' ich nicht zurück, muß ich begraben sein In Feindesland bei Kameraden mein, Des Gott euch euer Leid entgegen, Und laß in Weh euch nicht verzagen.

Und laßt nicht allzuleb in bit'rem Trennungschmerz, Wenn für euch nicht mehr schloß mein deutsches, treues Herz, Und laßt nicht allzuleb, daß ich nicht bei euch ruh, Und mich nicht bedr' der Heimat Erde zu, Denn wer fürs Vaterland und Heimat gibt sein Blut, Muß sanft als deutscher Held, allüberall, Bei Kameraden wie in der Heimat gut.

A. Fleischmeister, Wulfsbüch (Kreis Merseb.)

Kufere
Kinder-Nahrung
Heranzugend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Das sicherste Staatspapier der Welt

ist die deutsche Kriegsanleihe. — Sie trägt hohe Zinsen und ist (auch als Zwischenschein) jederzeit verkäuflich und beleihbar. Die Steuerkraft des deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.



Ämtliche Anzeigen.

Infolge Anordnung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 15. ds. Mts. — III. A/B 810 — hat für die Veranlagung für das Steuerjahr 1917 die Veranlagungsbescheide überaus mit dem 16. Oktober d. J. zu beginnen, und ist, soweit sie auf diesen Tage nicht zu Ende geführt werden können, an den folgenden Tagen ununterbrochen fortzusetzen und abschließend (Artikel 40 der Ausführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz).

Bei der Veranlagungsbescheidung sind Quittungen zu verwenden. Formulare für diese Quittungen hat die Kreisblattredaktion, bei welcher der Bedarf, sofort anzuwenden ist, auf Lager. Nach geführter Anmeldeurkunde wird die Kreisblattredaktion die Quittungsformulare umgehend den Gemeindevorständen und Ortsvorständen zuzufinden.

Merseburg, den 20. September 1916.
Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
F. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Der Kreis Merseburg ist mit seiner Ablieferungspflicht für Brotgetreide (Weizen und Roggen) gegenüber der Reichsgetreidekasse mit ganz erheblichen Mengen im Rückstand geblieben. Dieser Rückstand muß unbedingt innerhalb der nächsten 8 Tage, spätestens aber bis zum 27. September nachgeholt werden. Im übrigen hat die Getreidebezugsordnung den Ankauf des Brotgetreides zu beschleunigen, daß innerhalb der laufenden Woche noch größere Mengen durch die Unterkommissionäre des Kreises zur Verladung kommen können. Die Unterkommissionäre sind angewiesen worden, sich mit den Getreidebesorgern persönlich in Verbindung zu setzen, um die ausgedrohten Mengen ohne Zeitverlust verladen zu können.

Bei nicht genügender Ablieferung von Brotgetreide innerhalb der gesetzten Frist bin ich gezwungen, Zwangsankordnungen zu erlassen, die für die Getreidebesorger, das es dazu nicht zu kommen braucht und daß jeder Einzelne es als besondere vaterländische Pflicht erachtet, die Ernährung des Heeres und der Zivilbevölkerung nicht in Frage zu stellen.

Merseburg, den 19. September 1916.
Der Königliche Landrat.
F. B. Kirchen, Kgl. Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Es wurden verurteilt:
die Gutsbesitzerin Anna Teichmann geb. Gluck in Döhlen zu 10 M Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis,
die Landwirtin Frau Frida Wörner geb. Pfeiffer in Köpzig zu 5 M Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängnis,
die Bäckerin Anna Pfeiffer in Döhlenweiden zu 30 M Geldstrafe evtl. 6 Tagen Gefängnis,
der Zimmermeister und Dampfmaschinenbesitzer Otto Trause in Holleben zu 9 M Geldstrafe evtl. 3 Tagen Gefängnis wegen Zuwiderhandlung gegen die Brotgetreidevorschriften.

Der Landwirt Franz Blonk in Köpzig zu 100 M Geldstrafe evtl. 20 Tagen Gefängnis, wegen Verletzung der Brotgetreidevorschriften für Selbstverbraucher.
Der Ansgänger Franz Dausch in Neustirchen zu 60 M Geldstrafe evtl. 12 Tagen Gefängnis, wegen unrichtiger Angabe der Brotgetreide- und Viehbestände.
Der Mühlendirektor Otto Bism zu 30 M Geldstrafe evtl. 4 Tagen Gefängnis wegen Vermaßens von Brotgetreide ohne Maßkarte.
Veröffentlicht auf Anordnung des stell. Generalkommandos des IV. Armeekorps in Magdeburg.
Merseburg, den 19. September 1916.
Der Königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Zeichnungen auf
5 % Reichsanleihe und
4 1/2 % Reichsschuldanweisungen (5. Kriegsanleihe)
werden in unserm Kassenlokal Burgstraße Nr. 1 bis
Donnerstag, den 5. Oktober cr., mittags 1 Uhr
entgegen genommen.
Merseburg, den 2. September 1916.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
F. Heile, Stadtrat.

Rotes Kreuz.

Gabelstraße Nr. 90.
Spenden gingen ein von: Fabrikant Hildebrand 100 M, Ungen. 30 M, Metzgerm. Steiner 25 M, Preuß. Beamtenverein, Ertrag des 2. Vaterländ. Abendkonzerts 131,01 M, Ungen. aus Börsen 5 M für erblindete Krieger, Baumk. Barber 3,75 M als Erlös für verkaufte Goldwaren, Notennote 30 M, Karl Simon 10 M, Justizrat Scholz 15 M Bergleisch. summe, Rechnungsrat Schumann 10 M, 1. Anwalt der Volkshilfe II, 2 M, Jugend von Serrau 7,40 M, Gebr. Dietrich für Altpapier 2,10 M, Lehender 20 M, Leberich von Kartendruck 0,90 M, Frau Schwarz M. Ritterer 5 M als Erlös für verkaufte Goldwaren, Schiedsamt Knapendorf aus einem Einheitsm. 3 M, Frau Stadtrat Kops 30 M, Preuß. Beamtenverein, Erlös aus dem Postkartenverkauf des Konzertabends 26 M.
Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlich Dank.
Merseburg, den 18. September 1916.
Der Mobilmachungsausschuß.

Sammlung von Weichdornfrüchten.
Die Weichdornfrüchte — auch Weichdorn genannt — sind leicht reif. Da sie während des Krieges als Kaffeersatzmittel unentbehrlich sind, so müssen sie alle gesammelt werden. Keine Frucht darf umkommen.
Für die Stadt Merseburg ist eine Dreifachsammlung in der Akademiestraße — Schulstraße Nr. 2 — eingerichtet. Hier können die gesammelten Früchte in der Zeit vom 20. bis 26. September von 4-8 Uhr nachmittags abgeliefert werden.
Für 1 kg Früchte wird ein Sammellohn von 20 Pfennigen gezahlt.
Die Früchte müssen aber reif, von allen Stielen befreit und auf Luftzutritt sein. Auch dürfen andere ausländische Früchte auf keinen Fall dazugeben sein.
Merseburg, den 18. Sept. 1916.
Der Magistrat.

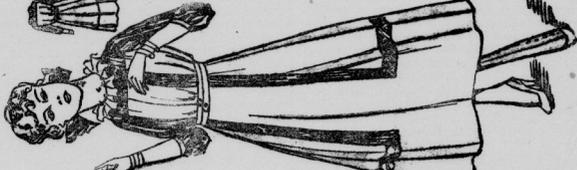
Metalbetten an Private.

Holzrahmenmattens, Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik Suhl, Thür.
Näh-Mhle „Jumel“
2 H. G. M. - Patent.
Öffert u. ungar. Pat. anam. Schreiner-Apparat. Sie nicht zerlegbar wie eine Nähmaschine. Besteht aus einem Gehäuse, in dem sich ein Nadelmechanismus befindet. Die Nadel ist durch ein Gehäuse geschützt. Die Nadel ist durch ein Gehäuse geschützt. Die Nadel ist durch ein Gehäuse geschützt.
Nr. 350
unter Marken, Marke u. Schutz. 50.
Schönig viele Marken. Katalog frei.
Jumel ist unzerlegbar. Originale fertigt aus Metall. Preis hier für vor wertvoll. Hochleistungen.
General-Vertrieb
D. Schmidt, Mühlend. 212
Schwanthalerstraße 75.

Mode-Beilage
Merseburger Tageblatt
Ergänzung zum morgigen 9. 9. 1916.

Modebrief.

der Spitze immer noch beliebtesten wird, erscheinen die Stöße oben nicht mehr glatt, sondern sehr ausnehmend elegant, wenn man sie mit jeder Stoffqualität, wie sie in der Natur vorkommt, verarbeitet. Man erhält hier die meisten modernsten und elegantesten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden. Man erhält hier die schönsten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden. Man erhält hier die schönsten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden.



Nr. 288. Stoff mit Spitze und Schärpe. Nr. 289. Stoff mit Spitze und Schärpe. Nr. 290. Stoff mit Spitze und Schärpe. Nr. 291. Stoff mit Spitze und Schärpe.

der Spitze immer noch beliebtesten wird, erscheinen die Stöße oben nicht mehr glatt, sondern sehr ausnehmend elegant, wenn man sie mit jeder Stoffqualität, wie sie in der Natur vorkommt, verarbeitet. Man erhält hier die meisten modernsten und elegantesten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden. Man erhält hier die schönsten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden. Man erhält hier die schönsten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden.

die Spitze immer noch beliebtesten wird, erscheinen die Stöße oben nicht mehr glatt, sondern sehr ausnehmend elegant, wenn man sie mit jeder Stoffqualität, wie sie in der Natur vorkommt, verarbeitet. Man erhält hier die meisten modernsten und elegantesten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden. Man erhält hier die schönsten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden. Man erhält hier die schönsten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden.

die Spitze immer noch beliebtesten wird, erscheinen die Stöße oben nicht mehr glatt, sondern sehr ausnehmend elegant, wenn man sie mit jeder Stoffqualität, wie sie in der Natur vorkommt, verarbeitet. Man erhält hier die meisten modernsten und elegantesten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden. Man erhält hier die schönsten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden. Man erhält hier die schönsten Stoffe, wie zum Beispiel, wie es als kleiner Glanzstoff, als Spitze oder als eine hübsche Verzierung. Die Stoffe sind und werden auch noch vorhanden, jedoch nur die mehr nach der Spitze verarbeitet werden.



Nr. 292. Stoff mit Spitze und Schärpe. Nr. 293. Stoff mit Spitze und Schärpe. Nr. 294. Stoff mit Spitze und Schärpe. Nr. 295. Stoff mit Spitze und Schärpe.

Nr. 296. Stoff mit Spitze und Schärpe. Nr. 297. Stoff mit Spitze und Schärpe. Nr. 298. Stoff mit Spitze und Schärpe. Nr. 299. Stoff mit Spitze und Schärpe.